

Glockeninschriften

Die Inschriften historischer Glocken beinhalteten zumeist den Namen des Glockengießers und in wenigen Fällen Bibelzitate. Bei den in den Jahren 1984 – 1987 von der Traditionsgemeinschaft Potsdamer Glockenspiel nachgebauten Glocken sind die Inschriften in der Regel von den Spendern bestimmt worden. Vielfach würdigen sie damit u.a. Wehrmachtstruppenteile, in denen sie im Zweiten Weltkrieg gedient haben.

1. Ausbaustufe

„**Panzerjäger-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 3). Inschrift: FSCH PZ JG ABTLG 1: Die Fallschirm Panzerjäger Abteilung 1 ist Teil der 1. Fallschirmjäger-Division der Wehrmacht. Angehörige verschiedener Einheiten der Division waren zwischen 1943 und 1945 an zahlreichen Kriegsverbrechen in Italien beteiligt, bei denen knapp 400 Zivilisten ermordet wurden. So erschossen Angehörige des Fallschirmjäger-Regiments 1 am 21. November 1943 bei Pietransieri in den Abruzzen 125 Zivilisten, davon der Großteil Frauen und Kinder, nachdem sich diese geweigert hatten, ihre Höfe zu verlassen.

„**Berliner Bären-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 5), Inschrift: 257. ID – BERLINER BÄREN: Die 257. Infanterie-Division der Wehrmacht war nach Einsätzen an der Westfront und in Polen am Überfall auf die Sowjetunion (Dnepr, Slowjansk) von Juni 1941 bis Juli 1942 beteiligt. Von August 1942 bis März 1943 folgte ein Einsatz in der Bretagne (Frankreich), von April bis August 1943 im Donez (Ukraine) und Moldawien.

„**IR 67-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 6, nicht in Potsdam, sondern Iserlohner 9er-Glockenspiel), Inschrift: IR 67 – SPANDAU –: Das Infanterieregiment 67 Spandau (Teil der 23. Infanterie-Division) nahm im September 1939 am Überfall auf Polen teil. Ab Frühjahr 1940 wurde das Regiment dann im Westfeldzug eingesetzt, dann wieder von Juni 1942 bis Februar 1943 in Belgien. Von September 1940 bis Juni 1942 sowie von Februar 1943 bis zum Kriegsende kämpfte das Regiment an der Ostfront (Białystok, Minsk, Moskau, Baltikum, Westpreußen, Ostpreußen). Regiment von Max Klaars Vater, der 1942 in Russland fällt.

„**VDS-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 7, nicht in Potsdam, sondern Iserlohner 9er-Glockenspiel), Inschrift: VERBAND DEUTSCHER SOLDATEN: Dem 1951 gegründeten Verband Deutscher Soldaten gehörten u.a. drei Veteranenvereinigungen der Waffen-SS an. Er setzte sich bis zu seiner Auflösung für die Rehabilitierung von verurteilten Kriegsverbrechern der Wehrmacht ein. Wegen seiner extremistischen Haltung wurde er zeitweilig vom Verfassungsschutz beobachtet. Nach Veröffentlichung von Texten eines amerikanischen Neonazis bestand ab 2004 Kontaktverbot für Mitglieder der Bundeswehr. Seit dieser Zeit von dem Initiator des Wiederaufbaus der Garnisonkirche – Max Klaar – geleitet, wurde er 2016 aufgelöst. Es ist davon auszugehen, dass die Glocke vom Verband Deutscher Soldaten finanziert wurde.

„**IR 9-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 9, nicht in Potsdam, sondern Iserlohner 9er-Glockenspiel), Inschrift: IR 9 – POTSDAM –: Das Infanterieregiment 9 Potsdam galt als Eliteregiment und war am Überfall auf Polen im September 1939 beteiligt, ab Mai 1940 am Westfeldzug (Luxemburg, Frankreich). Ab September 1940 wurde das Regiment wieder in Polen eingesetzt und war ab Juni 1941 am Angriff auf die Sowjetunion (Białystok, Minsk, 11 Moskau) beteiligt. Im Juni 1942 erfolgte ein Einsatz in Belgien. 21 Mitglieder des Regiments gehörten den Aufständischen des 20. Juli 1944 an, unter ihnen Henning von Tresckow.

2. Ausbaustufe

„**Schlesien-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor 13. Glocke, nicht zu verwechseln mit der Glocke 21, Inschrift „Schlesien“ s.u.), Inschrift: „KEIN UNGLÜCK EWIGK – SCHLESISCHE TRUPPEN“. In diesem Zusammenhang vermittelt die Widmung eine revisionistische, die Ostgrenze in Frage stellende Haltung. Finanziert wurde die Glocke von der „Arbeitsgemeinschaft Traditionsverbände Schlesischer Truppen“

Die Glocken 18 – 24 waren den ehemals ostdeutschen Gebiet jenseits der Oder-NeißeGrenze gewidmet und nach den dortigen Provinzen und Städten benannt. Diese Inschriften wurden auf Veranlassung der Stadt Potsdam vor der Neuauftellung in Potsdam Anfang 1991 entfernt. Im Einzelnen handelt es sich um folgende Glocken:

Glocke 18, Inschrift (abgeschliffen): „KÖNIGSBERG“. Finanziert wurde die Glocke gemäß Auskunft Max Klaar offenkundig von Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Glocke 19, Inschrift (abgeschliffen): „OSTPREUSSEN“. Finanziert wurde die Glocke gemäß Auskunft Max Klaar offenkundig von Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Glocke 20, Inschrift (abgeschliffen): „BRESLAU“. Finanziert wurde die Glocke gemäß Auskunft Max Klaar offenkundig von Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V.

Glocke 21, Inschrift (abgeschliffen): „SCHLESIEN“. Finanziert wurde die Glocke gemäß Auskunft Max Klaar offenkundig von Landsmannschaft Schlesien – Nieder- und Oberschlesien e. V.

Glocke 22, Inschrift(abgeschliffen): „STETTIN“. Finanziert wurde die Glocke gemäß Auskunft Max Klaar offenkundig von Pommersche Landsmannschaft / Pommersche Zentralverband e. V.

Glocke 23, Inschrift (abgeschliffen): „POMMERN“. Finanziert wurde die Glocke gemäß Auskunft Max Klaar offenkundig von Pommersche Landsmannschaft / Pommersche Zentralverband e. V.

Glocke 24, Inschrift (nicht in Potsdam, sondern Iserlohner 9er-Glockenspiel): „WESTPREUSSEN“. Finanziert wurde die Glocke gemäß Auskunft Max Klaar offenkundig von Westpreußische Gesellschaft – Landsmannschaft Westpreußen e. V.

„**Hinckeldey-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor 15. Glocke), Inschrift: „V. HINCKELDEY“, gestiftet von der „v.-Hinckeldey-Stiftung zur Pflege preußischer Kulturdenkmäler in Berlin und Brandenburg sowie Unterstützung in Not geratener Angehöriger der Polizei von Berlin“. Die Stifter der v.-Hinckeldey-Stiftung sind die selben wie die von der 2001 gegründeten Stiftung Preussisches Kulturerbe (SPKE), Charlotte von Hinckeldey und ihr Ehemann, Urenkel von Karl Ludwig Friedrich von Hinckeldey. Max Klaar war Vorsitzender des Stiftungsrats des 12 SPKE seit Gründung bis zum Jahr 2015 und nutzte diese auch für Versammlungen, welche die NS-Zeit verklärten. Karl Ludwig Friedrich von Hinckeldey war ab 1848 Polizeipräsident von Berlin und baute ab 1850 die politische Polizei in Preußen auf, welche die demokratischen und liberalen Kräfte verfolgte und kriminalisierte. Zugleich realisierte Hinckeldey in Berlin neuen Formen staatlicher Daseinsvorsorge.

3. Ausbaustufe

„**Einheits-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 25). Neben den Inschriften „ICH BIN DER HERR DEIN GOTT. DU SOLLST NICHT ANDERE GÖTTER HABEN NEBEN MIR“ sowie „EINIGKEIT UND RECHT UND FREIHEIT FÜR DAS DEUTSCHE VATERLAND“ befand sich großformatig eine Karte von Deutschland in den Grenzen von 1937. Diese wurde auf Veranlassung der Stadt Potsdam vor der Neuaufstellung in Potsdam Anfang 1991 abgeschliffen.

„**Clausewitz/ Kyffhäuser-Glocke**“ (Glocke 30), Inschrift u.a. „CLAUSEWITZ/ KYFFHÄUSERBUND“: Der Kyffhäuserbund war in der Weimarer Republik ein antidemokratischer, nationalistischer, militaristischer und monarchistisch ausgerichteter Soldatenverein, der in der Garnisonkirche zahlreiche Gedenkfeiern abhielt und auch am Tag von Potsdam aktiv beteiligt war. Nach alliierterem Verbot von 1945 wurde der Kyffhäuserbund 1952 von Wehrmachtsgeneral Wilhelm Reinhard, NSDAP-Mitglied seit 1927, Mitglied des Reichstags 1936-1945 und SS-Obergruppenführer wiederbegründet.

„**Suum Cuique- Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 36). Inschrift u.a. „SUUM QUIQUE / 121. INF-DIV“: Die 121. Infanteriedivision der Wehrmacht war von Juni 1941 bis Januar 1944 am Nordabschnitt der Ostfront eingesetzt und hier im Winter 1941/42 an der Belagerung Leningrads beteiligt, der über eine Millionen Zivilisten – zumeist aufgrund von Hunger – zum Opfer fielen. Anschließend war die Division in Ostpreußen (Kurlandkessel) beteiligt.

Auch der lateinische Sinnspruch „suum cuique“ (Jedem das Seine), Devise des einstigen preußischen Schwarzen Adlerordens wie der heutigen Feldjägertruppe der Bundeswehr, wirft bei diesem Absender und an diesem Ort Fragen auf, da er in der Zeit des Nationalsozialismus prominente Verwendung am Tor der Konzentrationslagers Buchenwald fand.

„**Helbig-Glocke**“ (nach Gutachten ZFF - zuvor Glocke 40, nicht in Potsdam, sondern Iserlohner 9er-Glockenspiel), Inschrift: KDR HELBIG: Der Luftwaffenoffizier und Kommandeur der Wehrmacht Joachim Helbig flog im Zweiten Weltkrieg Hunderte von Fliegerangriffe in vielen Teilen Europas, im September 1939 beim Überfall auf Polen, ab Oktober 1939 gegen britische Marine, im April 1940 beim Überfall auf Norwegen, im Westfeldzug (Niederlande, Belgien, Nordfrankreich, Bombardierung Dünkirchen), 1940 Luftangriffe gegen England, 1941 Afrikafeldzug (Libyen), Eroberung Kretas (Griechenland), Malta, Ägypten, Algerien. Noch nach dem Selbstmord Hitlers am 30. April 1945 hielt Helbig in den letzten Tagen des Dritten Reichs diesem die Treue und versuchte Mitglieder der Reichsregierung aus Berlin 13 auszufliegen. Am 4. Mai 1945 wurde er von der Regierung Dönitz beauftragt, als Kurierflieger in die Tschechoslowakei zu Generalfeldmarschall Ferdinand Schörner zu fliegen.

„**Celler-Glocke**“ Inschrift: „MEHR SEIN ALS SCHEINEN“ und „CELLER SONNTAGSKURIER“. Ersteres Wahlspruch Helmuth von Moltkes (Preußischer Generalfeldmarschall, 1800–1891), Genutzt auch von der SS als Inschrift auf den Ehrendolchen der NAPOLA-Absolventen und als Motto in der SS-Junkerschule Bad Tölz. 49 Zugehörige Spendengemeinschaft: „Celler Sonntagskurier“ (s.o.)